

Etymologische Studien: Kartli, Kartveli

(Diskussionsmaterial)

Die Wörter *Kartli* (Georgien) und *Kartveli* (Georgier) stehen in enger Verbindung zueinander, aber *Kartli* stützt sich auf einen anderen Stamm als *Kartveli*.

In der wissenschaftlichen Literatur gibt es mehrere Versuche, diese Wörter etymologisch zu erklären (N. Marr, I. Dshawachischwili, N. Adonz, L. Melikset-Beg, Gr. Kapanzian), doch keiner von ihnen trifft die historische Wirklichkeit.

Um uns im wirklichen Tatbestand zurechtzufinden, müssen wir bedenken, daß sich infolge bestimmter historischer Bedingungen der Name eines Volkes in den eines anderen verwandeln kann. Hierfür gibt es mehrere Beispiele, und eines davon ist der Name Bulgare. Ursprünglich bezeichnete dieses Wort ein Turkvolk, das am Mittellauf der Wolga siedelte und von dem ein Teil nach Westen zog, die Steppen Rumäniens und der Ukraine durchquerte, die Donau erreichte und das Gebiet des dort ansässigen slawischen Volkes in Besitz nahm. Das trug sich im 5./6. Jh. zu. Später gingen die Eroberer im Volk der Unterworfenen auf, verloren ihre Sprache, aber ihr Name ging auf das unterworfenen Volk über, mit dem sie sich vermischt hatten und das sie völlig aufgesogen hatte. Die Bulgaren (altgeorgisch: Boryalni) sind ein slawisches Volk, tragen aber einen türkischen Namen.

Ähnliches mag sich auch in Georgien zugetragen haben. Ursprünglich bezeichnete *Kartli* ein Volk, das Mzcheta und die angrenzenden Länder an sich riß, eine Zeitlang hier herrschte, dann aber allmählich in der örtlichen Bevölkerung aufging und seine Sprache verlor, aber seinen Namen dem unterworfenen Volk weitergab, das vordem wahrscheinlich unter dem Namen Mescher bekannt war.

Die Nachricht von diesem Eroberervolk findet sich in der „Bekehrung Georgiens“, die in der bekannten Sammlung von Schatberdi enthalten ist. Diese Sammlung wurde von dem Mönch Ioane im 10. Jh., um 973, abgeschrieben. Im Jahre 973 schrieb er das Parchali-Evangelium aus der gleichen Sammlung ab und vermachte es Parchali. „Die Bekehrung Georgiens“ ist noch älteren Ursprungs und ist in die erste Hälfte des 7. Jh. zu datieren. Der Text wurde von E. Taqaischwili zweimal veröffentlicht: 1890 (sami istoriuli xronika, S. 1–39) und 1912 (Opisanie rukopisej Obščestva rasprostranenijsa gramotnosti sredi gruzinskogo naselenija, t. I, Tiflis 1906–1912, S. 708–735). Außerdem gibt es noch eine Ausgabe von T. Shordania/1/.

Bei dem Teil der „Bekehrung Georgiens“, den ich hier berühre, verwende ich den verbesserten Text von S. Dshanaschia, den er in seiner Untersuchung „Das älteste nationale Dokument über die ursprünglichen Wohngebiete der Georgier im Licht der Geschichte des Nahen Ostens“/2/ veröffentlichte. E. Taqaischwili und T. Shordania lasen anstelle von *Arian-* die Lautung *Aran-* und als Götzenamen statt *Ga* den Namen *Gaim*.

In der „Bekehrung Georgiens“ begegnet das Wort *Kartli* zweimal in Verbindung mit dem Wort *Arian*: *Arian-Kartli*. Beispiele aus dem Text: da tana hgvanda aleksandres mepesa azoj, zej *arian-kartlisa* mepisaj. da mas miubo3 a mcxetaj sa3domad da saz vari daudva mas hereti da egris 3qali da somxiti da mtaj crolisa da 3arvida. (Und König Alexander führte Aso, den Sohn des Königs von Arian-Kartli, mit sich. Und er gab ihm Mzcheta als Sitz und legte ihm als Grenzen Hereti und Egris 3qali und Armenien und das Zroli-Gebirge fest und zog davon.) Mit Alexander ist hier Alexander der Große gemeint, doch seine Nennung an dieser Stelle ist ein Anachronismus, denn es ist hinreichend bekannt, daß sich Alexander der Große nie in Georgien aufgehalten hat. Aber die Geschehnisse, von denen hier die Rede ist und die sich in späterer Zeit zutragen (möglicherweise im 2. Jahrhundert v. u. Z.) erscheinen bis zu einem gewissen Grade glaubwürdig.

Die Chronik fährt fort: xolo ese azoj 3arvida *arian-kartlad* mamisa twisisa da 3armoiqvana rvaj saxli da atni saxlni mamam3uzetani da3da da 3uel mcxetas. da tana hquandes 3erpni 3mrtad gaci da ga. da ese igo 3irveli mepej mcxetas šina – azoj, zej *arian-kartvelta* mepisaj, da mo3uda. da šemdgomad misa dadga parnavaz. (Dieser Aso begab sich nach Arian-Kartli zu seinem Vater und nahm acht Höfe und zehn Höfe seiner Landsleute mit und ließ sich in Alt-Mzcheta nieder. Und sie nahmen ihre Götzen Gazi und Ga mit. Und so war der erste König in Mzcheta Aso, der Sohn des Königs der Arian-Kartwelier, und als er starb, kam Parnawas als Nachfolger auf den Thron.)

Die Bezeichnung *Arian-Kartli* ist auch in der „Vita der heiligen Nino“ belegt, die in der Schatberdi-Sammlung unmittelbar dem Text der „Bekehrung Georgiens“ folgt. Hier sind die Götzenbilder aufgezählt, die die hl. Nino durch ihr Beten vernichtete. Zuerst ist Armasi aufgeführt, und darauf heißt es: „Und zur Rechten von ihm (d. h. von Armasi) stand ein goldenes Götzenbild namens Gazi und zu seiner Linken ein silberner Götze namens Ga, die als Götter bei euren Vätern aus *Arian-Kartli* waren.“/3/

Folglich ist *Arian-Kartli* dreimal in alten Texten belegt, und ein viertes Mal heißt es: Aso, der Sohn des Königs der *Arian-Kartwelier*.

Der „Bekehrung Georgiens“ zufolge liegt dieses *Arian-Kartli* irgendwo fern von Georgien, worauf S. Dshanaschia hinwies.

Was ist *Arian-Kartli*? Zweifellos ist es ein Kompositum des Typs Pschaw-Chewsuri (pšav-xevsureti). Es ist der Name zweier Länder, die benachbart waren: Arian und Kartli. *Arian* ist das *Ariana*, das nach Strabon Persien, einen Teil Mediens sowie die Nordgebiete Baktriens und Sogdiens umfaßte/4/, während *Kartli* die Parther sind, d. h. die Bewohner Parthiens und das Land Parthia selbst.

Parthia war ursprünglich das heutige Chorasán und seine angrenzenden Gebiete. Es gehörte unter dem Namen Parthava zum Achämenidenstaat, den Alexander der Große im Jahre 330 v. u. Z. eroberte. Doch in der Mitte des dritten Jahrhunderts v. u. Z. erlangten die Parther die Unabhängigkeit und dehnten ihr Reich so stark aus, daß es im Südosten Indien erreichte und im Nordwesten Kaukasien. Die Parther müssen bei ihren Kämpfen bis zum Zusammenfluß von Mtkwari und Aragwi gekommen sein und Mzcheta und die umliegenden Gegenden erobert haben. So ist Aso's erste Königsherrschaft in Mzcheta aufzufassen. Dieser Aso stammte aus Arian-Kartli, d. h. aus Ariana-Parthien. Nach seiner Thronbesteigung kehrte er in seine Heimat zu seinem Vater zurück und nahm von dort zehn Höfe Landsleute, d. h. nahe Verwandte, und acht Höfe andere Parther mit. Hieraus ist die Kolonisierung der Parther in Mzcheta und den umliegenden Ländereien klar ersichtlich. Die Heranführung von achtzehn Höfen der Eroberer war offenbar die zweite Welle der Kolonisierung, der vielleicht weitere Wellen folgten. Setzt man im Durchschnitt hundert Menschen für einen Hof an, so ergibt das 1 800 Köpfe, was für damalige Bedingungen nicht wenig war.

Wir müssen annehmen, daß die Könige, die in der „Bekehrung Georgiens“ genannt sind (Aso, Parnawas, Saurmag, Mirwan, Parnadshob und andere), Männer parthischer Herkunft sind. Die Parther waren ein Volk iranischer Abstammung, ihre Sprache stand dem Persischen nahe.

„Vom linguistischen Gesichtspunkt stellt das Parthische einen Dialekt der Nordwestgruppe dar, und nach den vorhandenen Dokumenten tritt es als Sprache in Erscheinung, die einen bedeutenden Entwicklungsweg zurückgelegt hat und sich auf der Stufe des Mittelpersischen befindet.“/5/

Aus dem oben Gesagten geht hervor, daß ich *Kartli* als Wechselform von *Partni* (Plural: Parther) betrachte. Die Verwandlung des n in l ist in diesem Fall leicht erklärbar (*Partni* > *Partli*). Größeres Kopferbrechen bereitet der Wandel von p zu k.

Wir müssen annehmen, daß p zuerst in k überging, ähnlich wie im gurischen Dialekt *korpile* aus *porpile* entstand. Später wurde dieses k teilweise an das folgende t angeglichen, und man erhielt *Kartmi* und daraus *Kartli*.

Der Feldzug der Parther muß auch Armenien betroffen haben und hat es auch tatsächlich. Die armenische Form für Parther ist „*Partev*“. Daß die Parther einen gewissen Einfluß auf die Armenier ausgeübt haben, ist daraus zu ersehen, daß einige armenische Persönlichkeiten als Parther (*Partev*) bekannt sind. In erster Linie ist hier der armenische Missionar Grigol zu nennen, von dem Mose von Chorene berichtet: „Er (Grigol) war, wie allen bekannt, seiner Herkunft nach Parther, aus der Gegend *Pahlav*.“ (II, 91) *Pahlav* aber ist das gleiche wie *Partav*, übernommen nach den phonetischen Maßgaben des Mittelpersischen.

In der Vita des Missionars Grigol, die schon früh vom Armenischen ins Georgische übersetzt wurde, wird Grigol als Parther bezeichnet: „Im Monat September dreißig Leben und Bürger und danach die Folterung des heiligen Märtyrers Grigol des Parthers.“ Die Parther selbst werden in der Übersetzung der Vita als *Partni* bezeichnet: da esret šemokrbes qovelni erni parttani da

ayiares meped govelta aršaširi (und so versammelten sich alle Völker der Parther und erkoren Artaschir zu aller König)/6/.

Nachdem die Etymologie von *Kartli* geklärt wurde, ist es leicht, die Namen *kartveli* (Georgier) und *kartuli* (georgisch) zu erklären.

Kartveli stammt vom Landesnamen Parthien, der anfangs *Partava* lautete, später aber *Partav*. An diesen Namen wurde das Herkunftssuffix *el* angefügt, wodurch der vorhergehende Vokal ausfiel: *part-av-el-i* > *part-v-el-i* > *kart-v-el-i*.

Was *kartuli* betrifft, so ist es von demselben *Partav* durch Anfügen des Suffixes *ul* abgeleitet. Dieses *ul* bedingte den Ausfall des vorangehenden Vokals, und gleichzeitig ging das *v* verloren, das sich nach der Synkope der Wurzel unmittelbar vor *u* befand: *part-av-ul-i* > *part-v-ul-i* > *part-ul-i* > *kart-ul-i*.

So hat uns die etymologische Untersuchung von *Kartli* und *Kartveli* große geschichtliche Begebenheiten erschlossen, die sich offenbar im zweiten Jh. v. u. Z. bei unsgetragen haben.

G. Melikischwili erklärt in seiner bekannten Arbeit: „Auf jeden Fall müssen wir seit der zweiten Hälfte des 2. Jh. v. u. Z., als die Macht der Parther bedeutend wuchs und die Parther den Seleukiden vernichtende Niederlagen beibrachten und ihren politischen Einfluß auf Armenien ausdehnten, annehmen, daß die Beziehungen zwischen Kartli und Parthien intensiver wurden. Zu dieser Zeit suchten die Machthaber von Kartli, ausgehend von den politischen Bedingungen, offenbar im Partherreich einen Verbündeten gegen ihren Gegner Armenien.“/7/

Die bekannte Iranistin M. Andronikaschwili führt eine Liste von Wörtern parthischer Herkunft im Georgischen an./8/ Hier sind 66 Wörter aufgeführt, die die Verfasserin für parthischen Ursprungs hält und die unmittelbar aus dem Parthischen oder über das Armenische ins Georgische eingeflossen sind. Andererseits lesen wir in demselben Buch: „Ein unmittelbarer Hinweis oder eine historische Nachricht über das Verhältnis Kartlis zum Partherreich ist nicht erhalten. Die georgische Geschichtstradition kennt den Namen *Parti* oder dessen mittelpersische Äquivalente *Pahlav*, *Pahlavani* als Stammes- oder geographischen Namen, der direkt aus dem Iranischen käme, nicht. Wir haben ihn in den georgischen Geschichtsquellen nicht überliefert.“/9/

Unsere Untersuchung hat aber gezeigt, daß *Kartli* eine veränderte Form des Namens *Partni* ist. Daraus ergibt sich, daß dieses Wort nicht nur in historischen Quellen, sondern auch heute noch ständig gebraucht wird.

Beachtenswert ist, daß der Stamm *kart* im Mingrelischen *kort* lautet (*kortu* – Georgier). Das gibt zu der Annahme Anlaß, daß die Wörter mit dem Stamm *kart* schon lange verwendet werden, so daß sich im Verlauf der Jahrhunderte die mingrelische Entsprechung herausbilden konnte.

Was das Volk der Unterworfenen betrifft, mit denen sich die erobernden Parther vermischten und denen sie ihren Namen aufzwangen, so müssen das, wie wir oben beiläufig bemerkten, Meskher gewesen sein. Wenn wir das sagen, haben wir den Umstand im Auge, daß Mzcheta die Hauptstadt der Meskher war. Mzcheta ist folgendermaßen zu analysieren: *mcx-et-a*. Der Komplex *mcx* geht auf den Komplex *msx* zurück, *msx* aber ist die

verkürzte Form des Wortes *mesx*. Die Synkope ergab sich aus der Anfügung des Suffixes *et*. Das *a* am Wortende ist das Bildungselement der Diminutivnomina.

Anmerkungen

- 1 Žordania, T.: *Kronikebi da sxva masala sakartvelos istoriisa*, t. I, 1892, S. 11–14, 17–19, 27–33.
- 2 Žanašia, S.: *Šromebi*, II, 1952, S. 41–42.
- 3 Taqaišvili, E.: *Opisanie*, II, S. 752.
- 4 Žanašia, S.: *Šromebi*, II, 1970.

Eine ähnliche lautliche Entwicklung liegt in dem geographischen Namen *Samzche* vor, der aus *Sameskhe* entstanden ist: *sa-mesx-e* > *sa-msx-e* > *sa-mcx-e*.

- 5 Andronikašvili, M.: *Narkvebi iranul-kartuli enobrivi urtiertobidan*, I, 1966, S. 152.
- 6 Žordania, T.: *a. a. O.*, S. 22.
- 7 Melikišvili, G.: *Sakartvelos veli istoriis saḡitxebi*, S. 313.
- 8 Andronikašvili, M.: *a. a. O.*, S. 216–278.
- 9 *A. a. O.*, S. 144.

Schota Dsidiguri

Akaki Schanidse

(Ein kurzer Überblick über seine wissenschaftliche und gesellschaftliche Tätigkeit)

Akaki Schanidse ist ein hervorragender sowjetischer Wissenschaftler, der die georgische Sprachwissenschaft auf eine neue Stufe gehoben hat. Der Begründer dieser Disziplin der Kartwelologie und zugleich der Vollender ihrer ersten Etappe war Aleksandre Zagareli, die zweite Periode der kartwelologischen Forschungen, die eine epochale Bedeutung hatte, ist im wesentlichen mit dem Namen Niko Marrs verbunden, für die dritte Periode hat Akaki Schanidse Hervorragendes geleistet, einer der Begründer der Tbilisser sprachwissenschaftlichen Schule und ihrer besten Traditionen.

Breit und vielseitig ist die wissenschaftliche Problematik, mit der sich Akaki Schanidse befaßt hat. Struktur und Geschichte der kartwelischen Sprachen, Dialektologie, Lexikologie und Lexikographie, Normierung der georgischen Literatursprache, Textologie, Epigraphik, Folklore, Rustwelologie, Albanistik – das sind jene Disziplinen, auf deren Gebiet von dem Gelehrten grundlegende wissenschaftliche Werke geschaffen worden sind.

Der Name Akaki Schanidse, als eines Gelehrten und einer Persönlichkeit des öffentlichen Lebens, ist bei uns in der Sowjetunion sowie im Ausland weit und breit bekannt.

Akaki Schanidse ist am 26. Februar 1887 im Dorf Nogha am Fluß Chewiszqali (Westgeorgien, Kreis Samtredia) geboren. Sein Vater, Gabriel Schanidse, war Psalmleser und betrieb außerdem Landwirtschaft, die Mutter – Epemia (geborene Scharaschenidse) besorgte den Haushalt.

Lesen und Schreiben brachten ihm seine Brüder bei, die in Osurgeti die Schule besuchten. Nach Abschluß der Dorfgemeindeschule setzte er seine Ausbildung ab 1897 in der Kutaiser geistlichen Schule fort. 1904 wurde er Schüler des klassischen Gymnasiums (er wurde sofort in die dritte Klasse aufgenommen), 1909 absolvierte er das Gymnasium und bezog im selben Jahre die Petersburger Universität (Fakultät für orientalische Sprachen).

Im Jahre 1908 wurde auf Iwanē Dshawachischwilis Anregung an der Petersburger Universität der „Wissenschaftliche Zirkel der georgischen Studenten“ gegründet. 1911 wurde A. Schanidse Vorsitzender dieses Zirkels. Die Hauptaufgabe des Zirkels bestand darin, eine georgische Bibliographie zusammenzustellen und wissenschaftliche Untersuchungen zu führen. Ergebnis der Tätigkeit des „Wissenschaftlichen Zirkels der georgischen Studenten“ war die Herausgabe des ersten Buches der Bibliographie (1916, Petersburg).

1915 gab dieser Zirkel in Tbilissi unter der Redaktion von I. Dshawachischwili eine wissenschaftliche Sammlung heraus, in der A. Schanidse Untersuchung „Georgische Gebirgsdialekte“ veröffentlicht wurde.

1911 wurde A. Schanidse als Student auf Dienstreise nach Pschawi und Chewsorien geschickt, um Dialektmaterial zu sammeln. Im Mai 1913 absolvierte er die Universität und blieb auf N. Marrs Vorschlag an der Universität, um sich am Lehrstuhl für georgisch-armenische Philologie (Leiter N. Marr) auf die Professorentätigkeit vorzubereiten. Im selben Sommer wurde er zum Studium der Gebirgsdialekte wieder nach Georgien geschickt, diesmal geschah das aber im Auftrag der russischen Akademie der Wissenschaften. 1915 legte A. Schanidse die Prüfungen zum Erwerb des Magistergrades ab. Im selben Jahr ließ er seine Untersuchung über die Präfixe des georgischen Verbs drucken. Nach der Februarrevolution 1917 kehrt der junge Gelehrte nach Tbilissi zurück und beteiligte sich aktiv an der Gründung der Tbilisser Universität; er gehörte zu der Initiativgruppe der Begründer der Universität.

A. Schanidse ist einer von denen, die mit I. Dshawachischwili an der Spitze einen wichtigen Beitrag zur Organisierung der Hochschule in Georgien geleistet und dazu beigetragen haben, die hier gegründete Universität weiter zu entwickeln und zu festigen. Seit dieser Periode beginnt die breite gesellschaftliche Tätigkeit des Gelehr-